
Watchman Nee

Das Werk Gottes

›Der Strom‹

Taschenbuch Nr. 30
ISBN 3-88083-979-4
übersetzt aus dem Englischen
Originaltitel: God's Work
Copyright Christian Fellowship Publisher, Inc.
Copyright der deutschsprachigen Neuauflage 1993
Verlag *Der Strom* GmbH, 70599 Stuttgart

Diese Botschaften gab der Autor anlässlich einer Sonderkonferenz vom 11. bis 18. Juni 1940 in Shanghai. Sie wurden in Chinesisch gehalten. Eine Schwester im Herrn machte sich in englischer Sprache Notizen, und das vorliegende Bändchen ist die Wiedergabe der englischen Mitschrift mit sehr wenigen notwendigen Korrekturen.

1. Was ist Gottes Werk?

„Nicht daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet bin; ich jage aber nach, ob ich auch ganz ergreife, wozu ich auch von Christus Jesus ganz ergriffen worden bin. Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, daß ich es ganz ergriffen habe. Eines aber tue ich: ich vergesse ständig, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vorne liegt, und so jage ich dem Ziel entgegen für den Kampfpreis der hohen Berufung Gottes in Christus Jesus“ (Phil. 3:12-14).

„Und in Zusammenarbeit mit ihm ...“ (2.Kor. 6:1).

Gott hat sein Werk. Es ist nicht dein oder mein Werk, auch nicht das Werk dieser Mission oder jener Gruppe. Es ist Gottes eigenes Werk.

1.Mose 1 berichtet uns, daß Gott wirkte und sich danach ausruhte. Am Anfang schuf Gott das Licht, die Lebewesen, den Menschen und alles weitere. Niemand als er allein konnte dieses Werk der Schöpfung tun. Auch heute hat Gott sein Werk. Es ist keines Menschen Werk, und kein Mensch ist fähig, dieses Werk zu tun. Gottes Werk kann keiner tun als Gott allein. Je früher wir dies anerkennen, desto besser. Denn menschliche Werke, menschliche Gedanken,

menschliche Methoden, menschlicher Eifer und Ernst, die Bemühungen und unermüdlichen Aktivitäten des Menschen haben nicht den geringsten Platz in dem, was Gott tut. Der Mensch kann heute nicht mehr Anteil haben am Werk Gottes, als er damals an der Schöpfung beteiligt war.

Im Philipperbrief sagt Paulus: „*Ob ich auch ganz ergreife, wozu ich auch von Christus Jesus ganz ergriffen worden bin*“. Der Herr Jesus hat eine ganz besondere Absicht, wenn er uns ergreift, und diese spezielle Absicht ist das, was wir wiederum ergreifen wollen. Er hat eine Absicht: uns zu gewinnen und zu seinen Mitarbeitern zu machen. Und dennoch können wir Gottes Werk nicht tun, denn es ist ganz und gar sein eigenes Werk. Auf der anderen Seite jedoch sind wir Gottes Mitarbeiter. So müssen wir einerseits zugeben und anerkennen, daß wir nicht einmal einen Finger für das Werk Gottes rühren können, doch andererseits berufen sind, Gottes Mitarbeiter zu sein. Und mit genau dieser Absicht hat er uns ergriffen. Die Errettung durch den Herrn hat einen ganz bestimmten Zweck, er rettete uns mit einer klaren und spezifischen Absicht, nämlich uns zu seinen Mitarbeitern zu machen.

Was ist Gottes Werk?

Was ist nun aber Gottes Werk? Der Epheserbrief zeigt uns dies klarer als jedes andere Buch des Neuen Testaments. Vers 4 des ersten Kapitels lautet: „*Da er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, daß wir heilig und makellos seien vor ihm in Liebe*“

und Kapitel 2, Vers 7: *„Damit er in den kommenden Zeitaltern zur Schau stellte den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade in Güte gegen uns in Christus Jesus“*. Ferner lesen wir in Kapitel 1, Vers 9: *„Indem er uns wissen ließ das Geheimnis seines Willens nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgesetzt hatte in sich selbst“*.

Fast in jeder Gemeindeversammlung gibt es solche, die aufstehen und aus ihrem eigenen Verstand heraus reden. Was sie sagen, hat wenig oder gar keinen Wert. Sie reden nicht im Geist und nicht im Einklang mit dem Grundton, auf den alles in Gottes Schöpfung eingestimmt ist: alles ist für den Sohn, alles ist aus Christus heraus und zu Christus hin geschaffen worden. Nichts ist außerhalb von ihm. Gott hat alles in Christus eingeschlossen: *„Denn in ihm ist alles geschaffen worden in den Himmeln und auf der Erde ..., alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen“* (Kol. 1:16). In Gottes Plan ist alles in vollkommener Harmonie, und er wird alles in seiner Schöpfung wieder in diesen Zustand vollkommener Harmonie bringen. Wir jedoch können dazu nicht das Geringste beitragen; Gott ist dabei, sein Werk zu tun und wird es auch vollenden.

Wer ist Gottes Mitarbeiter?

Gottes Mitarbeiterin ist die Gemeinde. Zwei bereits vorher zitierte Verse aus dem Epheserbrief geben uns einen Einblick in die vergangene und zukünftige Ewigkeit: 1. *„Da er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt“* und 2. *„Damit er in den kom-*

menden Zeitaltern zur Schau stellte den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade in Güte gegen uns in Christus Jesus“. Und das Gefäß, durch das all dies ausgeführt werden soll, ist der Leib Christi, der Christus enthält.

Und wer ist Gottes Mitarbeiter? Es ist nicht derjenige, der für Gott arbeiten will, der eine Not sieht und dieser begegnen will; es ist nicht einmal derjenige, der Menschen zur Errettung führt. Vielmehr ist der ein Mitarbeiter Gottes, der das tut – und nur das –, was Gott ihn in seinem ewigen Ratschluß zu tun geheißen hat. Wenn wir wirklich erkennen, wofür wir von Christus Jesus ergriffen worden sind, werden all unsere Anstrengungen, all unsere früheren Werke für ihn in Stücke zerbrechen.

Es ist Gottes alleiniges Ziel, in allem seinen Sohn zu offenbaren und kundzutun und *„den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade in Güte gegen uns in Christus Jesus“* zur Schau zu stellen. Dies ist sein ewiger Vorsatz. Ist dies auch dein Ziel in all deiner Arbeit für Gott? Wenn etwas Geringeres dein Ziel ist, dann bist du kein Mitarbeiter Gottes.

Vielleicht fragst du: Wie kann ich wissen, ob ich mit Gott zusammenwirke? Die Antwort darauf ist leicht. Bist du zufrieden mit dem, was du tust? Wenn du Gottes Herz nicht zufriedenstellst, bist auch du nicht befriedigt. Es geht nicht darum, deine Arbeit mit der eines anderen zu vergleichen, sondern darum, ob dein Werk in den Augen Gottes gut und annehmbar ist, ob es aus ihm herauskommt und mit seinem ewigen Vorsatz übereinstimmt.

Paulus erklärt: „*Ob ich auch ganz ergreife, wozu ich auch von Christus Jesus ganz ergriffen worden bin*“. Wir brauchen nicht um uns zu blicken, andere zu kritisieren und uns zu fragen, wie es möglich ist, daß alle übrigen falsch laufen und nur wir wenige auf dem richtigen Weg sind. Dies ist wertlos und schadet nur. Kümmere dich nicht um die anderen! Laßt uns nur selbst sicher sein, daß wir „*dem Ziel entgegen (jagen) für den Kampfpriest der hohen Berufung Gottes in Christus Jesus*“.

Was ist die Gemeinde?

Wenn wir uns hier auf der Erde nach einer Sache, nach einer Gemeinde, einem Zeugnis, einer Bewegung, einer Lehre, nach etwas äußerlich Sichtbarem, Faßbarem umsehen, werden wir feststellen, daß sich diese Sache bald als ein weiteres, bloß technisches Christentum herausstellt, eine lediglich irdische Sache, tot und unbrauchbar. Der Leib Christi hingegen ist lebendig und geistlich; doch wenn er tot ist, wird er sofort zu einer bloßen Sache.

Wir sollen lediglich ein Weizenkorn sein, das in die Erde fällt, erstirbt und Frucht hervorbringt. Dieser Vorgang hat sich immer und immer wieder durch alle Zeitalter hindurch wiederholt. Er ist etwas ganz und gar Himmlisches; nie ist auch nur der leiseste Anflug von Irdischem darin zu finden. Die Gemeinde ist keine Ansammlung von Juden, Heiden, Briten, Amerikanern, Chinesen und so weiter. Denn heißt es nicht im Kolosserbrief: „*Wo weder Grieche noch Jude sein kann, weder Beschneidung noch Unbeschnittensein,*

noch Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus ist alles und in allen“ (Kol. 3:11)?

Die Menschen meinen, um am himmlischen Tor Einlaß zu finden, genüge es, ein Stück von Christus in sich zu haben, dieses verschaffe uns den Eingang. Das ist jedoch ein schrecklicher Irrtum. Denn am Eingang des Himmels steht das Kreuz, und an diesem Kreuz wurden du und ich und jeder Mensch auf dieser Erde schon gekreuzigt. Jeder Jude, jeder Grieche, jeder Brite, jeder Amerikaner, jeder Chinese wurde schon an dieses Kreuz genagelt und gelangt niemals in den Himmel. Was allein hineinkommen kann, ist Christus, und nichts von uns wird je Eingang finden können. Genau dies nun ist die Gemeinde. Alles in uns, was Christus oder von Christus ist, macht die Gemeinde aus; alles in uns, was von uns ist, was nicht Christus selbst in uns ist, ist nicht die Gemeinde und wird niemals in den Himmel gelangen, sondern wird zerstört werden. Einzig das unvermischte Leben Christi wird Gott jemals anerkennen; nur damit will er etwas zu tun haben. Und auch nur allein dieses Element ist fähig, mit Gott zusammenzuwirken.

2. Gottes Werk in diesem Zeitalter

„Einem jeden aber unter uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi ... Und er hat einige Apostel gegeben, einige Propheten, einige Evangelisten, einige Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zubereitet werden zum Werk des Dienstes, zum Aufbau des Leibes Christi, bis wir alle hinkommen zur Einheit des Glaubens und der vollen Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu einem erwachsenen Mann, zum Maß des vollen Wuchses der Fülle Christi, damit wir nicht mehr Kinder sind, von Wellen hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre nach dem Trugspiel der Menschen in ihrer Klugheit, die zur Systematisierung des Irrtums führt. Laßt uns aber die Wahrheit festhalten in der Liebe und so wachsen in allen Stücken hinein in ihn, der das Haupt ist, Christus, aus welchem der ganze Leib, zusammengefügt und zusammengehalten durch jedes Gelenk der Darreichung, gemäß der Wirksamkeit in dem Maß jedes einzelnen Teiles das Wachstum des Leibes vollzieht zur Auferbauung seiner selbst in Liebe“ (Eph. 4:7, 11-16).

Jetzt kommen wir zu Gottes Werk im heutigen Zeitalter. Es wird uns in den oben zitierten Bibelversen beschrieben. Gottes Werk in diesem Zeitalter ist die Bildung des Leibes Christi. Und das Werk der Gemeinde ist genau dasselbe Werk – den Leib Christi zu bilden: „*Aus welchem der ganze Leib ... das Wachstum des Leibes vollzieht zur Auferbauung seiner selbst in Liebe*“. Keine Mission, keine Bibelschule, keine evangelistische Musikgruppe kann je den Platz der Gemeinde einnehmen, noch ihr Werk tun.

Damit die Heiligen zubereitet werden

Heute ist die durchschnittliche Gemeinde hauptsächlich mit der Errettung von Seelen beschäftigt. Im Neuen Testament jedoch – und gerade hier im Epheserbrief – ist dies nicht so. Christus gab einige Apostel, einige Propheten, einige Evangelisten, einige Hirten und Lehrer. Wozu? Damit die Heiligen zubereitet werden. Heute scheint das Hauptanliegen der Gemeinde darin zu liegen, Menschen von der Hölle, von der Strafe, von Sorgen und Verlust zu erretten. Dies ist gut, jedoch stimmt es nicht mit Gottes Absicht und Werk für die Gemeinde überein. Das Werk, das Gott für die Gemeinde bestimmt hat, ist die Zubereitung der Heiligen, denn sein und der Gemeinde Werk ist die Bildung und Auferbauung des Leibes. Im Blick auf die Fleischwerdung des Herrn Jesus heißt es, daß Gott ihm einen Leib bereitet habe; doch genauso ist Gott auch heute dabei, ihm einen Leib zu bereiten. Die Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer wurden der Gemeinde für den Aufbau

des Leibes gegeben, d.h. als Glieder des Leibes dienen sie dem Aufbau des Leibes. Die Glieder des Leibes sind für den Leib. Die Gaben an die Gemeinde, die selbst Glieder des Leibes sind, sind für den Leib da. Der Leib soll den Leib aufbauen.

Nicht Lehre, sondern Leben

Kann dieses Werk daher außerhalb der Gemeinde, in irgendeiner Mission oder evangelistischen Musikgruppe oder einem anderen christlichen Verband ausgeführt werden? Niemals! Denn es muß die Gemeinde selbst sein – der Leib –, die das Werk des Leibes tut. Dies beantwortet auch die Frage nach unabhängigen Arbeitern, unabhängigen Werken oder unabhängigen Missionen, mögen sie klein oder groß sein, durch Organisation oder durch Glauben bestehen. Losgelöst vom Leib sind sie losgelöst von Gottes Ordnung.

Hierbei geht es nicht um ein Prinzip oder eine Lehre, sondern um Leben. Wenn du Offenbarung darüber hast, wirst du in dem Augenblick, da du auch nur das Geringste in individualistischer Weise und nicht in Beziehung zum Leib tun willst, wissen und spüren, daß es falsch ist, auch wenn es eine noch so unbedeutende Sache ist. Es ist absolut kein Raum vorhanden für Unabhängigkeit und Individualismus, denn sie stammen vom Selbst, von dir und nicht von Christus.

Ist das für dich nur eine Lehre? Dann hast du es zwar mit dem Verstand begriffen, aber du hast keine Offenbarung darüber empfangen, und deshalb fehlt dir auch das Leibbewußtsein. Du hast lediglich die

Lehre übernommen, aber es kommt nicht von innen, ist nicht spontan und deshalb kein Leben für dich. Das Wissen darüber ist in deinem Kopf, doch es ist dir nicht offenbart, sonst hättest du ein Leibbewußtsein. Wenn du es noch weglegen oder davon weglaufen kannst, zeigt dies, daß du keine Offenbarung über den Leib empfangen hast.

Wenn du durch Offenbarung der Erfahrung nach im Leib bist, kannst du nicht von ihm weglaufen. Es gibt keinen anderen als diesen einen Weg für dich, du hast keine Wahl. Wenn du diesen Weg nicht gehst, gibt es keinen anderen Weg für dich, da du den Leib durch Offenbarung gesehen hast. Offenbarung ist etwas Inneres in deinem Geist, nicht eine äußere Sache in deinem Verstand.

Außerhalb der Gemeinde, welche sein Leib ist, ist ein Werk für Gott nicht möglich. Kommst du an einen Ort, in dem sich eine wahre Gemeinde befindet, nämlich ein Ausdruck des Leibes Christi – denn das ist in der Tat seine Gemeinde –, kannst du nicht losgelöst und unabhängig von dieser Gemeinde arbeiten. Meine nur nicht, Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer seien die einzigen Arbeiter, die Gott im Leib und für den Leib gegeben hat. Keineswegs; Gott möchte, daß jedes einzelne Glied des Leibes für ihn und für den Leib arbeitet, so daß der Leib aufgebaut wird. Es ist nicht so, daß einige Arbeiter und alle anderen nur Glieder des Leibes sind. Alle sind Arbeiter, denn der Leib Christi soll sich selbst auferbauen. Alle müssen aus dem Leib kommen und für den Leib sein.

Wir sind weder hier, um „etwas“ auf die Beine zu stellen noch um irgendeine „Sache“ aufzuziehen, noch ein Beispiel für die Anbetung zu setzen oder eine neue Bewegung zu vertreten. Wir sind hier, um einen Ausdruck des Lebens Christi in seinem Leib zu verkörpern. Was immer in Shanghai vom Herrn ist, wer immer dem Herrn gehört, was und wer immer ein Maß des Lebens Christi darstellt – wir betrachten sie als zu uns gehörig. Sie sind ein Teil von uns, ob sie es wissen und anerkennen oder nicht, und wir sind ein Teil von ihnen. Wenn es nicht etwas Lebendiges ist, ist es nicht die Gemeinde. Etwas Totes kann nicht sein Leib sein.

Was eine Mission oder ein Werk zusammenhält, sind häufig nur Richtlinien, irgendwelche besonderen Lehren oder der Gründer selbst, der ein frommer Mann gewesen sein mag. Möge uns der Herr davon befreien, denn dies sind alles nur tote Dinge. Der Heilige Geist kann solch ein Werk nicht unterstützen oder ihm dienen, denn es ist ein „Ding“, und der Heilige Geist kann nur einen lebendigen Organismus benutzen – den Leib, die Gemeinde. Alles Werk muß aus der Gemeinde kommen; und alles Werk muß auch für die Gemeinde sein und der Auferbauung der Gemeinde dienen.

Als Leib

Das Endziel von alledem finden wir in Epheser 4:13: *„Bis wir alle hinkommen zur Einheit des Glaubens und der vollen Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu einem erwachsenen Mann, zum Maß des vollen Wuch-*

ses der Fülle Christi.“ Dies können wir nie im Alleingang, sondern nur als ein Leib verwirklichen und erreichen. Laßt uns also Gott bitten, uns zu behandeln und allen Individualismus, alles eigene Denken und Entscheiden, alle individualistische Aktivität und Bewegung abzuschneiden. Unser ganzes Leben muß im Leib gelebt werden. Bittet den Herrn, daß er uns lehre, im Leib zu leben. Das Leben im Leib können wir nicht studieren, aber es wird höchst natürlich und spontan, wenn wir uns durch Offenbarung im Leib befinden.

3. Offenbarung über Gottes ewigen Vorsatz

„Da sprach der Herr: Wie könnte ich Abraham verbergen, was ich tun will“ (1.Mose 18:17).

„Dazu hatte Joseph einmal einen Traum und sagte seinen Brüdern davon ... Und er hatte noch einen zweiten Traum, den erzählte er seinen Brüdern“ (1.Mose 37:5, 9).

„Und Jakob rief seine Söhne und sprach: Versammelt euch, daß ich euch verkünde, was euch begegnen wird in künftigen Zeiten“ (1.Mose 49:1).

„Genau nach dem Bild, das ich dir von der Wohnung und ihrem ganzen Gerät zeige, sollt ihr's machen“ (2.Mose 25:9).

„Er leitet die Elenden recht und lehrt die Elenden seinen Weg ... Der Herr ist denen Freund, die ihn fürchten; und seinen Bund läßt er sie wissen“ (Psalm 25:9, 14).

„Denn ich habe nicht zurückgehalten, euch den ganzen Vorsatz Gottes zu verkündigen“ (Apg. 20:27).

„Aber ich achte mein Leben keiner Rede wert, als wäre es kostbar für mich, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus

empfangen habe, das Evangelium der Gnade Gottes ernstlich zu bezeugen“ (Apg. 20:24).

„Ihr habt ja gehört von der Haushalterschaft der Gnade Gottes, die mir für euch gegeben ist, daß mir durch Offenbarung das Geheimnis kundgetan wurde, wie ich eben in Kürze geschrieben habe ..., dessen Diener ich geworden bin nach der Gabe der Gnade Gottes, die mir gegeben ist nach der Wirksamkeit seiner Kraft“ (Eph. 3:2-3, 7).

Der Verstand des Menschen kann Gottes ewigen Vorsatz niemals begreifen oder erfassen. Dazu bedarf es der Offenbarung. Jedes Werk für Gott beginnt mit Weihung und Hingabe. Doch dieser Weihung und Hingabe geht immer die Offenbarung voraus. So beginnt das Werk Gottes (nicht unser Werk, sondern Gottes Werk durch uns) tatsächlich erst, wenn wir eine Offenbarung empfangen haben. Äußerlich ist es die himmlische Vision, innerlich die Offenbarung.

Gott möchte nicht, daß wir hier und da nur ein allgemeines Werk für ihn tun. Vielmehr wünscht er, daß wir seinen ganzen Plan kennen und mit einer klaren Absicht auf diesen Plan hin mit ihm zusammenarbeiten. Denn wir sind ja nicht nur seine Diener, sondern auch seine Freunde.

Zwar ist jede Hingabe und jede Weihung wertvoll, doch letztlich ist es die Offenbarung, die Hingabe und Weihung wertvoll macht, denn erst durch die Offenbarung wird die Hingabe vollständig. Ohne die Offenbarung haben wir nur die Errettung im Blick: Er hat mich mit seinem Blut erkauft, und seine Liebe zu mir ist unaussprechlich. Deshalb sollte ich mich

ihm doch eigentlich hingeben. Als Antwort auf seine rettende Liebe und Gnade sollte ich ihm doch alles, was ich bin und habe, hingeben. Doch nach einer Offenbarung liegen die Dinge anders. Wenn wir Gottes ewigen Vorsatz erkennen, bewirkt dies eine unabdingbare Hingabe unserer selbst an diesen Vorsatz, eine Übergabe, die wir niemals vorher für möglich gehalten hätten – viel tiefer und umfassender. Paulus sagte: „*Darum, König Agrippa, war ich der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam*“ (Apg. 26:19). Aufgrund dieser himmlischen Vision konnte er alle Widerwärtigkeiten ertragen und auf sich nehmen.

Joseph stellte ein vollkommenes Bild des Volkes Gottes dar, indem er all jene in sich vereinigte, die ihm vorausgegangen waren. Aber der Wendepunkt trat bei ihm ein, als er seine Träume hatte. Diese waren seine Offenbarung, in der er Gottes Vorsatz und seinen eigenen Anteil daran sah. Hier begann Gottes Werk durch ihn.

Mose mußte auf den Gipfel des Berges steigen, um das Muster für das Leben des Volkes Gottes zu empfangen: die Zehn Gebote und das ganze Gesetz Gottes. Später mußte er auch hinaufsteigen, um das Muster für die Stiftshütte zu erhalten: „*Sieh zu ..., daß du alles nach dem Muster machst, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist*“ (Hebr. 8:5).

Auch der geringste Teil des Werkes, das wir für Gott tun, muß entsprechend dem Muster, das Gott uns auf dem Berg gezeigt hat, ausgeführt werden, d.h. entsprechend der Offenbarung, die uns Gott von seinem ewigen Vorsatz und Plan gezeigt hat. Die Offen-

barung allerdings, die Joseph und Mose und all die anderen erhielten, war eine individuelle. Heute ist dies jedoch nicht mehr so, denn heute wird die Offenbarung der Gemeinde gegeben. Nicht, daß jeder einzelne eine andere Offenbarung empfängt, sondern die ganze Gemeinde bekommt ein und dieselbe Offenbarung.

Geistliches Werk gründet sich auf Offenbarung

Jedes geistliche Werk für Gott hat seinen Ursprung in einer Offenbarung. Ohne Offenbarung von Gottes ewigem Vorsatz gibt es kein wahrhaft geistliches Werk. Es mögen hier und da vielerlei Werke für Gott getan werden, die er sogar segnet, aber echtes geistliches Werk oder Zusammenwirken mit Gott kann nur das genannt werden, was einer Offenbarung über Gottes ewigen Vorsatz entspringt. Es muß Offenbarung sein, denn ein bloß verstandesmäßiges Erkennen und Erfassen mit dem Intellekt ist nutzlos. Du mußt etwas „sehen“, in deinem Geist; sehen, in welchem Bereich und innerhalb welcher Grenzen Gott sein Werk ausführt.

Allein die Offenbarung behandelt sowohl das Werk als auch den Arbeiter. Dieses Licht vom Himmel zerschmettert uns in tausend Stücke. Es zerschmeißt und zerschlägt uns und unser Werk. Was wir nur lehrmäßig erfaßt haben, wird nach einiger Zeit verblassen. Das Wissen darum verschwindet wieder und löst sich in nichts auf. Doch wenn wir Licht oder

Offenbarung empfangen haben, wird dies zu unserem Leben, und wir kommen nicht mehr davon los.

Der Herr Jesus sagte eines Tages: *„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag ... Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich um des Vaters willen lebe, so wird auch, wer mich isst, um meinetwillen leben“*. Viele nahmen Anstoß an diesen Worten und verließen ihn. Die Jünger jedoch antworteten, als er sie fragte, ob sie ihn auch verlassen wollten: *„Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens“* (Joh. 6:54, 56, 57, 68). Wenn wir das Licht sehen, wird es zu unserem Leben, und es bleibt uns keine Alternative mehr, kein anderer Weg, denn was wir gesehen haben, ist tatsächlich unser Leben geworden. Wenn wir diesen Weg nicht gehen können, sterben wir. Aber Gott sei Dank, dies ist nichts, was wir auswendig lernen oder im Gedächtnis behalten müßten. Was wir einmal gesehen haben, haben wir gesehen und werden es immer sehen. Diese Vision wird uns niemals mehr verlassen. Dann werden wir feststellen, daß der Leib alles umfaßt: Er ist tatsächlich unser Leben geworden. Wir können nicht mehr außerhalb des Leibes leben.

Wem wird Offenbarung zuteil?

Jedes geistliche Gut, das wir besitzen, haben wir durch Offenbarung empfangen. Dies ist die Reihen-

folge: 1. Licht, 2. Offenbarung, 3. Leben, d.h. Gottes Leben, und 4. all seine Reichtümer, alles, was er ist.

Wenn Gott etwas Neues tun möchte, etwas ganz Besonderes, sei es in Shanghai, in China oder sonst irgendwo in der Welt – wird er es dir eröffnen, oder wird er es vor dir verbergen? Wieviele Menschen gibt es in Shanghai, denen er sich anvertrauen würde, wenn er hier etwas Großes tun wollte? Wir müssen sehen, daß er seine Geheimnisse und Pläne nur seinen engsten und liebsten Freunden mitteilen wird. Dieser Gedanke sollte uns alle ernüchtern.

4. Leben baut auf

„Einem jeden aber unter uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi ... Und er hat einige Apostel gegeben, einige Propheten, einige Evangelisten, einige Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zubereitet werden zum Werk des Dienstes, zum Aufbau des Leibes Christi, bis wir alle hinankommen zur Einheit des Glaubens und der vollen Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu einem erwachsenen Mann, zum Maß des vollen Wuchses der Fülle Christi“ (Eph. 4:7, 11-13).

„Einem jeden aber wird die Kundmachung des Geistes zum allgemeinen Nutzen gegeben. Denn einem wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben und dem anderen ein Wort der Erkenntnis nach demselben Geist, einem anderen Glaube in demselben Geist und einem anderen Gaben der Heilung in dem einen Geist, einem anderen das Wirken von Machttaten, einem anderen Weissagung, einem anderen die Unterscheidung der Geister, einem anderen verschiedene Arten von Zungen, einem anderen die Auslegung der Zungen. Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden gesondert aus, wie er will“ (1.Kor. 12:7-11).

„Wer in einer Zunge redet, der baut sich selbst auf; wer aber weissagt, der baut die Gemeinde auf.

Nun möchte ich zwar, daß ihr alle in Zungen redet, aber noch viel mehr, daß ihr weissagt; denn wer weissagt, ist größer, als wer in Zungen redet, es sei denn, er lege es auch aus, damit die Gemeinde dadurch Aufbau erfährt“ (1.Kor. 14:4-5).

„Nicht daß wir tauglich sind von uns selber und uns etwas zuschreiben könnten als von uns selber; sondern daß wir tauglich sind, ist von Gott, welcher uns auch tauglich gemacht hat zu Dienern eines neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, aber der Geist gibt das Leben“ (2.Kor. 3:5-6).

„Darum, weil wir diesen Dienst haben nach der Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist, verzagen wir nicht ... Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir sind in allem bedrängt, aber nicht erdrückt; wir wissen weder aus noch ein, aber verzweifeln nicht; wir leiden Verfolgung und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber kommen nicht um; wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserem Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar werde. Denn ständig werden wir, die Lebenden, in den Tod gegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unserem sterblichen Fleische. So ist nun der Tod wirksam in uns, aber das Leben in euch“ (2.Kor. 4:1, 7-12).

Wenn wir nicht den ewigen Vorsatz Gottes gesehen haben, werden wir auch nie sehen, worin das Werk Gottes besteht. Das ganze Werk Gottes muß in

der Gemeinde und durch sie getan werden. Es ist das Ziel dieses Werkes, den Leib Christi zu bilden und aufzubauen. Es muß durch den ganzen Leib selbst ausgeführt werden und nicht durch isolierte Einzelpersonen, Missionswerke oder durch unabhängig von der Gemeinde durchgeführte Aktivitäten. Solch ein Werk der Gemeinde muß vollkommen aus Gott hervorgehen und für seinen Sohn bestimmt sein.

Um ein Mitarbeiter Gottes zu sein, brauchen wir Offenbarung, sonst arbeiten wir weder in seinem ewigen Vorsatz noch auf diesen hin. Am Anfang allen Werkes für Gott steht die Hingabe und das Opfer unserer selbst als ein Ergebnis der Offenbarung. Offenbarung ist notwendig, da dieses Licht Gottes alles tötet, was nicht von ihm ist, alles was vom Menschen kommt. Wenn wir Offenbarung empfangen, stellen wir fest, daß es keine Alternative gibt, keinen anderen Weg mehr, den wir gehen könnten. Wir müssen entweder diesen Weg gehen oder sterben.

Wie wird der Leib aufgebaut?

Wie können wir Mitarbeiter Gottes sein und den Leib aufbauen? Wenn unser Werk einzig darin besteht, Menschen zu erretten, dann scheint der Arbeiter eine recht wichtige Rolle zu spielen. Auch scheint dies ein Werk für Menschen zu sein. Aber wenn das Ziel unseres Werkes der Aufbau des Leibes ist, gibt es absolut keinen Raum für den Menschen; denn der Leib ist Christus. Der Leib ist ganz für Christus, und daher hat nichts Menschliches darin Platz.

In 1.Korinther 12 werden die vielen Gaben des Geistes dargestellt, wobei Paulus sowohl Worte wie Handlungen nennt. In 2.Korinther 4 spricht er jedoch nur von Handlungen. Es gibt zwei verschiedene Wege, die Gemeinde aufzubauen. Welches ist nun also der Wert dieser Geistesgaben für den Aufbau der Gemeinde im Vergleich zu dem Wert eines Lebens im Geist? Paulus betont in den Kapiteln drei bis zehn des zweiten Korintherbriefes, worin sein neutestamentlicher Dienst besteht. Dieser Dienst besteht nicht in Gaben, sondern in der überragenden Größe des Schatzes in dem irdenen Gefäß, nämlich Christus in ihm.

2.Korinther 4:10 und 12 lautet: „*Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserem Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar werde ... So ist nun der Tod wirksam in uns, aber das Leben in euch*“. Anders als in Römer sechs wird uns im zweiten Korintherbrief gesagt, daß der Tod auch weiterhin wirkt: der Tod Christi wirkt jeden Tag beständig in uns mit dem Ergebnis, daß Leben zu anderen herausfließt. Auf diese Weise wird die Gemeinde aufgebaut.

Hier werden uns also zwei Wege gezeigt, wie die Gemeinde gebaut wird: 1. durch die Gaben des Geistes (1.Korinther 12) und 2. durch das Wirken des Todes in uns, damit das Leben in anderen wirken kann (2.Korinther 4).

Welcher Weg hat dich am meisten auferbaut? Ist dein inneres Leben mehr durch die Gaben des Geistes aufgebaut worden oder durch Geschwister, die das Kreuz kennen und es auf ihr innerstes Leben anwand-

ten, die stets in sich das Sterben Jesu tragen, damit das Leben Jesu offenbar wird? Dies bedeutet es, das Kreuz zu tragen. Laßt uns niemals zulassen, daß der Tod in dir und in mir zu wirken aufhört, damit auch das Leben niemals aufhöre, zu anderen herauszufließen.

Wenn wir Menschen sehen, die eifrig die Gaben ausüben – die Gabe der Heilung, der Dämonenaustreibung, des prophetischen Redens oder der Zungenrede –, dann denken wir, wie reich sie doch seien, wie gesegnet und von Gott gebraucht. Doch ist es wirklich so? Diese Gaben sind Gaben der Kindheit. Sie sind nur für das Säuglingsalter gedacht, nützlich und brauchbar nur in diesem Stadium. Doch wir müssen erwachsen werden.

Was wirklich aufbaut und am meisten hilft, sind nicht die Gaben noch die Aussprüche derer, die diese Gaben besitzen, sondern das Leben von Menschen, die das Kreuz in einer tiefen, inneren Weise kennen und es täglich auf sich anwenden. Nehmen wir das Beispiel einer Gruppe neubekehrter Christen. In den ersten Jahren ihres Christenlebens wird der Herr ihnen Gaben geben, damit sie über seine Macht und Herrlichkeit staunen und ihr noch schwacher Glaube gestärkt wird. Ist jedoch ihr Glaube einmal stark genug, wird er die Gaben wegnehmen und sie zum Kreuz führen. Mit den Gaben sind sehr große Gefahren verbunden, von denen die größte der „geistliche“ Stolz ist. Jemand mag zum Beispiel aufstehen und im Geist (d.h. im ausgegossenen Geist) ein paar wunderbare Sätze aussprechen, die niemand sonst auszu-

sprechen imstande ist. Und daher denkt er: „Ich habe den Eindruck, ich bin wirklich etwas Besonderes!“ Doch sein inneres Leben ist möglicherweise zurückgeblieben, verglichen mit dem eines anderen Gläubigen, der die Gaben nicht hat, aber das Kreuz auf eine tiefe Weise kennt.

In seiner Souveränität vertraut Gott dem einen hier und dem anderen dort Gaben an, damit sie ihm eine gewisse Zeit lang als sein Mundstück dienen. Dies tut er, wenn wir ihn anders nicht verstehen, weil wir noch Säuglinge sind und er uns auf keiner anderen Ebene begegnen kann. Tatsächlich wird er jeden zur Verfügung stehenden Mund benützen – und sei es den Mund eines Esels. Doch dieser Dienst ist auf das Kindergartenstadium begrenzt und hat zudem die Tendenz aufzublähen.

Was Gott sich wirklich wünscht und worauf er wartet und hinarbeitet, sind Gefäße, in denen die Worte, die er auszusprechen gibt, vom Geist aufgenommen und durch das Kreuz in unser innerstes Sein eingewirkt werden können, bis sie unser Leben werden. Dann wird unser Dienst ein Dienst des Lebens sein, eines Lebens, das allezeit aus dem beständig in uns wirkenden Tod herausfließt. So ist jeder töricht, der sich auf Gaben verläßt, denn die Gaben verändern den inneren Menschen nicht. Eine Gemeinde, die sich durch Gaben aufzubauen versucht, wird immer als fleischliche Gemeinde enden, denn dies ist nicht Gottes Weg für den Aufbau der Gemeinde, ausgenommen im Kindheitsstadium der Gläubigen.

Gottes Weg ist das Leben

Vielleicht hast du schon manches Mal eine Versammlung besucht, und irgendein schlichter, ungebildeter Bruder betet oder steht auf und sagt ein paar Worte. Mag sein, er sagt nicht einmal etwas so Bemerkenswertes, doch du fühlst dich in deinem Inneren gesegnet. „*Eine Tiefe ruft die andere*“ (Psalm 42:8). Der Grund dafür ist, daß du Leben berührt hast; du wurdest aufgebaut und gestärkt und hast Hilfe empfangen. Dieser Bruder hat dir Leben mitgeteilt.

Keiner, der „ganz“, „vollständig“ oder „unzerbrochen“ ist, kann jemals Leben vermitteln; dies können nur diejenigen, die zerbrochen worden sind. Nur aus ihrem Zerbrochensein kann Leben hervorströmen. Dies ist Gottes vollkommener Weg. Möge der Herr jeden Stolzen zu Boden werfen; möge er uns zerbrechen, zerbrechen und noch einmal zerbrechen. Möge er unser ganzes natürliches Leben behandeln. Mögen wir das Kreuz auf eine gründliche und tiefe Weise anwenden, damit wir seinen bedürftigen Kindern Leben austeilen können.

5. Zerbrochen, um das Leben zu befreien

„Die Liebe vergeht niemals; seien es aber Weissagungen, sie werden weggetan werden; oder Zungen, sie werden aufhören; sei es Erkenntnis, sie wird weggetan werden“ (1.Kor. 13:8).

„Aus welchem der ganze Leib, zusammengefügt und zusammengehalten durch jedes Gelenk der Darreichung, gemäß der Wirksamkeit in dem Maß jedes einzelnen Teiles das Wachstum des Leibes vollzieht zur Auferbauung seiner selbst in Liebe“ (Eph. 4:16).

Man kann dem Leib auf zweierlei Weise dienen: zum einen durch die Gabe, und das ist objektiv; zum anderen durch das vom Geist in uns eingewirkte Kreuz, und das ist subjektiv. In einigen Ortsgemeinden muß Gott die Gabe, in anderen kann er das Kreuz benutzen. Geistliche Gaben können als eine „göttliche Leihgabe“ bezeichnet werden; er verleiht dir seine eigene Kraft und seine Gaben, sie bleiben jedoch außerhalb und losgelöst von dir. Nimm als Beispiel den Mann Simson: er konnte höchst außergewöhnliche und einzigartige Taten tun. Der Mann selbst jedoch war in den Augen Gottes alles andere als außergewöhnlich. Gott leiht für eine bestimmte Zeit

einfach seine Kraft an gewöhnliche Menschen aus, weil gerade ein bestimmter Bedarf besteht, aber dies bedeutet keineswegs, daß der Betreffende deshalb ein Mensch von besonderem geistlichem Wert oder ausnehmender Heiligkeit sein muß. Tatsächlich kann es sich später herausstellen, daß gerade das Gegenteil der Fall ist.

Nicht das Tun zählt, sondern das Sein

Die organisierte Kirche legt heute großes Gewicht auf das, was ein Mensch sagt, beachtet aber wenig, was dieser Mensch ist. Viele junge Mitarbeiter haben ein ernsthaftes Verlangen, kraftvoll reden zu können; sie strecken sich nach Redegewandtheit aus und nach der Fähigkeit, hervorragende Predigten zu halten, um dadurch Menschen aufzurühren und ihnen zu helfen. Sie erkennen jedoch nicht, daß dies überhaupt nicht der springende Punkt ist. Die entscheidende Frage ist: wer und was bist du? Nicht die Gabe zählt, die dich befähigt zu sprechen, sondern ob du den Herrn kennst und aus diesem Grunde redest.

Wir haben hier nicht eine Schar junger Mitarbeiter zusammengerufen, um sie in der Lehre oder der Bibel selbst zu unterweisen oder um ihnen beizubringen, wie man das Evangelium predigt, Gaben oder gar Kraft erlangt, sondern wir wollen ihnen helfen, bessere Männer und Frauen zu werden, indem sie das Kreuz noch besser kennenlernen. Es gibt viele Veranstaltungen, die man auf der Suche nach Gaben besuchen oder wo man das Predigen und dergleichen lernen kann, nicht aber, wo man das Kreuz kennen-

lernt. Wenn ihr in der Hoffnung gekommen seid, mehr Wissen und Gaben zu bekommen, um Menschen helfen zu können, seid ihr hier nicht am richtigen Ort.

Sind die Gaben notwendig? Ja, bis zu einem gewissen Grad, aber wir sollten sie nicht weiter ausüben, wenn der Herr sie zu einem bestimmten Zeitpunkt wegnehmen möchte, um das Kreuz wirken zu lassen, um uns zu zerbrechen und damit wir ihn kennenlernen. Dafür brauchen wir keine übernatürlichen Äußerungen. Weil der Mund aus der Fülle des Herzens spricht und Christus durch den innewohnenden Heiligen Geist in mein Sein eingewirkt wurde, kann ich aus seinem Leben in mir heraus sprechen. Wir mögen heute genau dasselbe wie vor zehn oder fünfzehn Jahren sagen, und doch ist es völlig anders. Wohl wußte und glaubte ich es auch damals, jetzt aber ist es in mein Wesen hineingewirkt worden. Ich bin es selbst, das heißt, es ist Christus in mir.

Zerbruch für den Dienst

Isaak steht für einen Menschen, der alles in Form von Gaben besaß. Alle seine Güter hatte er von seinem Vater empfangen. Sie waren für ihn etwas Objektives, außerhalb von ihm selbst. Als Isaak seine Kinder segnete, geschah dies auf recht wirre Art: Er war fast blind und verwechselte die Knaben.

Nicht so Jakob. Jakob war vom Herrn zerbrochen, wirklich zerschlagen worden. Und der Geist Gottes hatte Gottes eigenes Leben in ihn hineingewirkt, bis er sagte: „*Herr, ich warte auf dein Heil*“

(1.Mose 49:18). Als Jakob seine Kinder, d.h. Josephs Kinder, segnete, wußte er genau, was er tat. Er handelte überlegt und sagte: „*Ich weiß wohl, mein Sohn, ich weiß wohl*“ (1.Mose 48:19). Jakob hatte Licht, er hatte Offenbarung, weil er zerbrochen worden war.

Manche Menschen fragen: „Wie kommt es, daß so viele Diener Gottes fallen oder schließlich von Gott verworfen und nicht weiter gebraucht werden?“ Wer sagt uns, ob Gott sie je wirklich gebraucht hat? Und wenn er es tat, war es nur vergleichbar mit der Austeilung von Gaben. In seiner souveränen Macht griff Gott einen Menschen heraus, um ihm für eine bestimmte Zeit eine Gabe zu geben, brauchte ihn aber nur für kurze Dauer, da der Mensch innerlich nicht für mehr Dienst würdig war.

„*Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns*“ (2.Kor. 4:7). Der Herr führt uns durch Feuerproben, die wir eigentlich nicht durchstehen und nicht ertragen könnten, in denen wir nicht siegreich sein könnten, sondern uns geschlagen geben müßten, und gerade hier stellen wir fest, daß diese Kostbarkeit in uns wirksam ist. Wegen dieses Schatzes im irdenen Gefäß, wegen des Lebens Christi in uns, kommen wir durch. Wir siegen, wo wir niemals hätten siegreich sein können. Wir tragen das Sterben Jesu an unserem Leibe, und aus diesem Grund wird auch das Leben Jesu offenbar.

Du kannst anderen nur in dem Maße helfen, wie du selbst gelitten hast. Je größer der Preis, desto mehr kannst du auch anderen helfen; je kleiner der Preis,

desto weniger kannst du anderen helfen. Wenn du durch Feuerproben, Prüfungen, Anfechtungen, Verfolgungen und Konflikte hindurchgehst und den Heiligen Geist das Sterben Jesu in dich einwirken läßt, wird Leben, ja das Leben Christi selbst, aus dir heraus zu anderen fließen.

6. Prophetischer Dienst

„Wir aber wollen am Gebet und am Dienst des Wortes anhalten“ (Apg. 6:4).

„Und Gott hat einige gesetzt in der Gemeinde: erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, danach Machttaten, sodann die Gaben der Heilung, die Hilfeleistungen, Leitungen, verschiedene Arten von Zungen“ (1.Kor. 12:28).

„Es waren aber in Antiochien in der dortigen Gemeinde, Propheten und Lehrer“ (Apg. 13:1).

„Jagt der Liebe nach, und strebt nach geistlichen Gaben, vor allem aber, daß ihr weissagen mögt. Denn wer in einer Zunge redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand versteht ihn, sondern er redet im Geist Geheimnisse. Wer aber weissagt, der redet für die Menschen; er baut auf, ermutigt und gibt Trost. Wer in einer Zunge redet, der baut sich selbst auf; wer aber weissagt, der baut die Gemeinde auf“ (1.Kor. 14:1-14).

„Und er hat einige Apostel gegeben, einige Propheten, einige Evangelisten, einige Hirten und Lehrer“ (Eph. 4:11).

Was die Gaben betrifft, so legt Gott mehr Gewicht auf die Gaben des Sprechens wie Weissagung, Lehren usw., als auf jene des Handelns wie Heilungen und Wunderwerke. Die Apostel sagen hier durch den

Geist: „*Wir aber wollen am Gebet und am Dienst des Wortes anhalten.*“ (Apg. 6:4).

Es gibt zwei Arten von Gaben an die Gemeinde: einerseits sind es Wunderwerke, Heilungen, Zungen usw., andererseits dienende Menschen wie Propheten, Lehrer, Hirten und Evangelisten. Diese letzteren Gaben – die Menschen – haben alle mit dem Dienst des Wortes Gottes zu tun. Die Gaben der Heilung oder der Wunderwerke vermögen nicht das Leben Christi in uns zu vermehren. Sie verleihen dem Worte Gottes Nachdruck, aber das ist auch alles. Sie sind rein äußerlich und berühren nicht das Wesen des Menschen. Der Dienst an Gottes Wort durch Propheten, Lehrer usw. baut jedoch das innere geistliche Leben der Gemeinde auf.

Propheten und Lehrer

Ich glaube, daß der Herr unsere Aufmerksamkeit besonders auf den Dienst der Propheten und Lehrer lenken will. Im Alten Testament finden wir zwei verschiedene Arten von Propheten: erstens solche, die zukünftige Ereignisse voraussagten wie zum Beispiel Jesaja, Jeremia, Hesekiel und Daniel; und zweitens solche wie Elia und Elisa, deren Werk zum größten Teil nicht darin bestand, zukünftige Ereignisse zu enthüllen, sondern gegenwärtige zu erklären. Sie sollten Gottes Gedanken vor dem Hintergrund seiner gegenwärtigen Taten deuten ... warum Gott gerade auf diese Weise handelte. Sie sollten Gottes Handlungsweise erklären und das Volk im Blick auf Gottes Taten und Absichten ermahnen. Johannes der Täufer

war der herausragendste dieser Propheten im Neuen Testament. Wie andere vor ihm, so zeigte auch Johannes die gegenwärtige Absicht Gottes auf. Die Propheten hatten demnach eine besondere Stellung, und niemand sonst kam ihnen an Bedeutung gleich.

Die Lehrer hingegen nahmen das Wort Gottes und erklärten es dem Volk. Sie werden nie allein genannt, sondern immer zusammen mit Propheten oder Hirten usw. Gott hat niemals Menschen dazu bestimmt, lediglich Lehrer zu sein. Er will kein bloßes Vermitteln von Glaubenssätzen, das zwar akademischen, aber keinen geistlichen Wert hat. Gewiß hat er einige als Lehrer gebraucht, aber dieser Dienst ist begrenzt, da er sich darauf beschränkt, Verständnis und Licht über das Wort zu gewinnen und es in klarer Weise an andere weiterzugeben, indem das Wort auseinandergenommen oder passende Teile zusammengefügt werden. All dies ist jedoch objektiv. Dieses Verständnis kommt von außen, aus dem Wort, und ist etwas ganz anderes als das Licht, das einer empfängt, der Gott wirklich kennt und mit ihm wandelt. Dieses äußerliche Verständnis der Schrift und seine Darlegung führt zu vielen Schwierigkeiten im Verstand und zu endlosem Studieren, um diese zu lösen. Aber das ist kein Leben.

Doch es wird ein Tag kommen, da der Herr dich ergreift und dir zeigt, daß das eigentliche Problem nicht bei der Schrift liegt, sondern bei dir selber, daß alles, was du gesucht und gefunden hast, äußerlich war, wertlos, nur im Verstand, im Bereich der Erkenntnis und nicht des Lebens.

Prophetischer Dienst

Für einen Propheten sind drei Dinge notwendig:

1. Die Zubereitung zum Gefäß: Der Heilige Geist muß dich zerbrechen, dich behandeln, das Kreuz auf dich anwenden, dich in den Tod hineinnehmen und das Leben Christi in dich hineinwirken. Mit anderen Worten: Du brauchst eine verborgene Geschichte mit Gott.

2. Die innere Last, die Gott gibt: ein Gedanke, der zu einer Last wird.

3. Das Aussprechen der Last: Jener Gedanke muß klar zum Ausdruck gebracht und interpretiert werden.

Es gibt die Gabe der Weissagung, die der ausgegossene Geist in Form von Zungen oder übernatürlichen Äußerungen wirkt. Dieses Mittel benutzt Gott vorübergehend, wenn ihm keine Menschen mit geistlicher Tiefe, Geschichte oder Reife als verständige Gefäße zur Auferbauung der Gemeinde zur Verfügung stehen.

7. Ein im Leben Dienender

„Darum, weil wir diesen Dienst haben nach der Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist, verzagen wir nicht, sondern wir haben schandbaren Heimlichkeiten entsagt und gehen nicht mit List um, fälschen auch nicht Gottes Wort, sondern empfehlen uns durch die Offenbarung der Wahrheit dem Gewissen aller Menschen vor Gott ... Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir sind in allem bedrängt, aber nicht erdrückt; wir wissen weder aus noch ein, aber verzweifeln nicht; wir leiden Verfolgung und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber kommen nicht um; wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserem Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar werde. Denn ständig werden wir, die Lebenden, in den Tod gegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unserem sterblichen Fleische. So ist nun der Tod wirksam in uns, aber das Leben in euch ... Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert“ (2.Kor. 4:1-2, 7-11, 16).

Der zweite Brief an die Korinther ist ein sehr wichtiges Buch, weil es uns vor Augen führt, welcher

Art der Mensch sein muß, der dem Herrn dient. Die Kapitel 8 und 9 zum Beispiel zeigen uns unter anderem, welche Haltung ein Diener Gottes dem Geld gegenüber haben sollte. Im zweiten Korintherbrief können wir sehen, was es heißt, im Leben zu dienen.

Von allen Paulusbriefen ist der erste Korintherbrief der oberflächlichste, denn er handelt vorwiegend von dem, was richtig und gut ist; daher hat er nicht sehr viel Tiefe. Der zweite Korintherbrief hingegen ist der tiefste von allen seinen Briefen. (Der Epheserbrief ist zwar der höchste, aber der zweite Korintherbrief ist der tiefste.) Gegenstand des ersten Korintherbriefes sind vor allem äußerliche Fragen und Probleme, doch trotz alledem sieht man einige wesentliche innere geistliche Wirklichkeiten hervorleuchten, die sehr wertvoll sind. Eine dieser Kostbarkeiten ist zum Beispiel, daß Gott das Schwache dieser Welt erwählt hat, das Verachtete, das Unwissende und Törichte, was nichts ist, um die Weisen zuschanden zu machen, so daß sich kein Fleisch vor ihm rühmen kann.

Eine andere Kostbarkeit ist die Feststellung, daß wir alles, was wir besitzen, von Gott empfangen haben, so daß sich kein Mensch rühmen kann. Eine weitere Kostbarkeit finden wir in dem Abschnitt, in dem Paulus über die verschiedenen Gaben und ihren Wert spricht. Dann fügt Paulus das wunderbare Kapitel über die Liebe ein. Und mitten im Kapitel über die Kopfbedeckung zeigt er uns das gewaltige Prinzip, nach dem die Gemeinde entsprechend der von Gott vorgegebenen Ordnung Autorität anerkennen muß:

Christus ist Gott untertan, der Mann Christus und die Frau dem Mann. Davor wird das große Problem der Einheit behandelt, wo Paulus zeigt, wie unsere Einheit immer davon abhängt, ob unser Fleisch eine gründliche Behandlung erfahren hat.

Auf Leben gegründete Lehren

Obwohl der ganze erste Korintherbrief leicht zu verstehen und nicht allzu tief ist, war es nicht Gottes Absicht, daß nur dieser eine Brief geschrieben werden sollte. Er sah vor, ihm einen zweiten Korintherbrief hinzuzufügen. Denn in diesem Brief lernen wir die Person kennen, die den ersten Korintherbrief geschrieben hat, und eben dies verleiht dem ersten Brief seinen Wert. Die Basis für den ersten Korintherbrief ist das persönliche geistliche Leben des Schreibers des zweiten Korintherbriefes, und dies läßt seinen ersten Brief in einem ganz anderen Licht erscheinen.

Die Lehre über das Geld im ersten Korintherbrief ist allein deshalb von Wert, weil wir die Haltung von Paulus dem Geld gegenüber aus dem zweiten Korintherbrief kennen. Er sagt dort, er habe nie das Geld der Heiligen in Anspruch genommen, sondern mit seinen eigenen Händen gearbeitet, um sie zu schonen wie eine Mutter ihre Kinder.

Die Lehre über die Auferstehung im ersten Brief an die Korinther ist so wertvoll, da sie für Paulus eine lebendige Erfahrung war. Er kannte das Auferstehungsleben Christi in ihm; wie er auch sagte: *„... so glauben auch wir, darum reden auch wir und wissen, daß der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, auch*

uns auferwecken wird mit Jesus und uns vor sich stellen wird samt euch“ (2.Kor. 4:13-14). An einer anderen Stelle sagt er: „Wir selbst aber hatten in uns schon das Todesurteil, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzen sollten, sondern auf den Gott, der die Toten auferweckt“ (2.Kor. 1:9) und „solange wir in diesem Leib daheim sind, leben wir fern vom Herrn ... und haben viel mehr Lust, nicht mehr im Leib daheim zu sein, sondern daheim zu sein bei dem Herrn“ (2.Kor. 5:6, 8).

Oder betrachten wir einmal, was Paulus über die Liebe lehrt. Von allen Gemeinden hat ihn wohl die Gemeinde in Korinth am undankbarsten behandelt. Die Gläubigen in Korinth griffen ihn an, mißverstanden ihn, schätzten ihn gering, kritisierten ihn scharf, taten ihm allerhand Unrecht und verletzten ihn sehr; dennoch sehen wir im zweiten Korintherbrief, wie Paulus alles mit Sanftmut und Milde ertrug und schrieb: „... *der Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Drangsal, damit wir trösten können, die in allerlei Drangsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott“ (2.Kor. 1:3-4). Er reagierte nicht mit Vorwürfen, sondern mit Liebe, mit zartem Verständnis und mit Tränen, mit vielen Gebeten und viel Vergebung.*

Im ersten Korintherbrief zeigt uns Paulus, daß Gott das Schwache und Törichte erwählt hat und daß er genauso töricht und schwach ist wie sie. Im zweiten Brief an die Korinther jedoch sagt er: Wir sind tatsächlich schwach, äußerst schwach, aber es gibt etwas, dessen wir uns rühmen können. Christus in uns

ist nicht schwach. Er ist stark, er ist mächtig, er ist vollgenügend. „*Meine Gnade genügt dir*“, sagte der Herr zu Paulus, „*denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollendet*“, und Paulus antwortete: „*Am allerliebsten will ich mich deshalb meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi über mir zeltet*“ (2.Kor. 12:9).

Paulus ermahnt die Korinther in seinem ersten Brief, sie sollten lieber bereit sein, in finanziellen Angelegenheiten Verluste zu erleiden, als deswegen vor Gericht zu gehen. Im zweiten Brief dagegen erkennen wir ihn dann selbst als einen Menschen, der niemals auf seine eigenen Rechte pocht, sondern annimmt, was immer ihm an Verlust, Armut und Prüfung widerfährt.

Das Kreuz – die Grundlage für einen Dienst des Lebens

Der zweite Korintherbrief ist vor allem anderen ein Buch des Leidens. Wir sehen, wie der Knecht Gottes, sein auserwähltes Gefäß, durch schreckliche und harte Prüfungen und Leiden hindurchging, wie sie möglicherweise kein anderer Apostel oder Diener des Herrn durchleiden mußte. In diesem Brief ist immer wieder von Leiden die Rede: einige sind körperlicher, andere seelischer, wieder andere geistlicher Art; einige sind zeitlich begrenzt, während andere andauern. Doch er gibt den Grund für diese Leiden an, wenn er sagt: „*Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserem Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar werde*“. Dies ist die Grundlage für je-

den Dienst im Leben. Leiden, Schmerzen und das Kreuz sind unumgänglich, wenn je das Leben Christi offenbar werden soll. „*So ist nun der Tod wirksam in uns, aber das Leben in euch.*“

Wer vor dem Kreuz zurückschreckt, Golgatha ausweicht, den Pfad der Schmerzen und Leiden umgeht und nicht bereit ist, den Preis zu zahlen und Schmerzen und Verlust auf sich zu nehmen, wird Armut, Tod und Oberflächlichkeit erfahren, eine Leere, aus der nichts für den Dienst an Gottes Volk herausströmen kann. Möge der Tod niemals aufhören, in mir zu wirken, damit das Leben niemals aufhöre, zu anderen herauszufließen.

Welches ist der Grund für die erschreckende Oberflächlichkeit und Armut im Dienst in der heutigen Zeit? Die Diener haben selbst Mangel an Erfahrung. Sie haben es geschafft, dem Kreuz auszuweichen, wann immer Gott es ihnen angeboten oder verordnet hat. Es gibt sehr oft einen Ausweg, einen anderen Weg, der weniger kostet und daher niedriger ist als der Kreuzespfad. Wie wenige Menschen gibt es, die wirklich geistlich reich sind! Und was ist der Grund dafür? Sie haben nur wenig Leiden erfahren.

Gott arrangiert alles in vollkommener Weise. Er weiß, welche Art von Leiden jeder von uns braucht, seien sie körperlicher, materieller, seelischer oder geistlicher Natur. Wenn Gott sie uns in seiner Weisheit schickt, weil er sieht, daß wir sie nötig haben, dann laßt uns froh sein und den Herrn darin erkennen. Laßt sie uns mit Freuden annehmen und zugeben, daß wir zu schwach und ihnen nicht gewachsen sind, daß

er ihnen aber auf herrliche Weise gewachsen ist. Er ist allem gewachsen; und in schwierigen Umständen finden wir ihn in seiner Fülle und als den, der genügt. Wir lernen Gott wirklich kennen, weil wir erfahren, wie er das in uns und für uns tut, was wir selber nicht tun können. Auf diese Weise sind wir fähig, ihn im Leben anderen auszuteilen, den Leib aufzubauen und, wo immer wir auch sind, sein Leben zu verbreiten. Wenn immer der Tod tatsächlich in uns wirksam ist, gerade dann und nur dann kann Leben auch wirklich zu anderen herausfließen.

8. Priesterlicher Dienst

„Es waren aber in Antiochien, in der dortigen Gemeinde, Propheten und Lehrer: Barnabas und Simon, genannt Niger, und Lucius von Kyrene und Manahan, der Pflegebruder des Vierfürsten Herodes, und Saulus. Und als sie dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir jetzt Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe“ (Apg. 13: 1-2).

„Und Korah, der Sohn Jizhars, des Sohnes Kehaths, des Sohnes Levis, dazu Datan und Abiram, die Söhne Eliabs, und On, der Sohn Peleths, die Söhne Rubens, die empörten sich gegen Mose, dazu zweihundertundfünfzig Männer unter den Kindern Israel, Vorsteher der Gemeinde, von der Versammlung berufen, namhafte Leute. Und sie versammelten sich gegen Mose und Aaron und sprachen zu ihnen: Ihr geht zu weit! Denn die ganze Gemeinde, sie alle sind heilig, und der Herr ist unter ihnen. Warum erhebt ihr euch über die Gemeinde des Herrn? ... Und Korah versammelte gegen sie die ganze Gemeinde vor der Tür der Stiftshütte. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn vor der ganzen Gemeinde. Und der Herr redete mit Mose und Aaron und sprach: Scheidet euch von dieser Gemeinde, damit ich sie im Nu vertilge ... Und

sie fuhren lebendig zu den Toten hinunter mit allem, was sie hatten, und die Erde deckte sie zu, und sie kamen um, mitten aus der Gemeinde heraus“ (4.Mose 16:1-3, 19-21, 33).

„Und wen ich erwählen werde, dessen Stab wird grünen. So will ich das Murren der Kinder Israel, mit dem sie gegen euch murren, stillen ... Am nächsten Morgen, als Mose in die Hütte des Gesetzes ging, fand er den Stab Aarons vom Hause Levi grünen und die Blüte aufgegangen und Mandeln tragen ... Siehe, wir verderben und kommen um; wir werden alle vertilgt und kommen um“ (4.Mose 17:20, 23, 27).

Alle, die der Gemeinde dienen, dienen zuerst und vorrangig dem Herrn. Manchmal werden sie Diener Christi, manchmal auch Diener Gottes genannt. Besonders von den Propheten und Lehrern sagt man in besonderer Weise, daß sie dem Herrn dienen. Der Gemeinde oder Menschen zu dienen, ist etwas anderes, als dem Herrn zu dienen. Und das erste ohne das zweite ist für Gott von relativ geringem Wert. Oft besteht ein Bedarf an Menschen, die das Evangelium verkündigen, oder an Mitarbeitern, doch auch Gott hat einen Bedarf. Wenn wir die Notwendigkeit für ein Werk oder eine Anzahl von Arbeitern sehen, darauf aber nicht in Zusammenarbeit mit Gott reagieren, nicht um Gottes Bedarf zu begegnen oder um im Dienst seinem Ruf zu folgen, dann ist bereits alles verloren.

Der Dienst eines Propheten ohne gleichzeitigen priesterlichen Dienst ist wertlos und kann die Gemeinde nicht aufbauen. Wenn meine linke Hand mei-

ner rechten helfen möchte, weil diese verletzt ist und schmerzt, so kann sie dies nicht direkt tun. Sie ist auf die Vermittlung meines Hauptes angewiesen und kann mit der anderen Hand nur über das Haupt Verbindung aufnehmen. Die linke Hand kommt der anderen nicht um ihrer selbst willen zu Hilfe, sondern um des Hauptes willen, d.h. um dem Bedürfnis des Hauptes zu entsprechen. Daher ist jeder Dienst, der nicht durch und für das Haupt ausgeführt wird, unbrauchbar und bringt uns nur in Schwierigkeiten mit anderen Gliedern.

Jeder Dienst, der nicht vor allen anderen Dingen ein priesterlicher Dienst ist, geht fehl. Bevor ein Mensch nicht zuallererst in Gottes Gegenwart gekommen ist, kann er nicht aus der Gegenwart Gottes heraus den Menschen mit einem Dienst oder einer Botschaft von Wert dienen. Wenn wir nicht als Priester in Gottes Gegenwart gestanden haben, wird all unser Werk, all unser Bezeugen, unsere Aktivität und unser Abmühen nur ein Dienst für Menschen, nicht aber für Gott sein.

Die Berufung und Qualifikation eines Priesters

Was für ein Mensch kann nun als Priester in die Gegenwart Gottes treten? Die Bedeutung der Priester ist im Alten wie im Neuen Testament dieselbe. Wir sollen ein Königreich von Priestern sein – Könige und Priester für Gott. Doch obwohl dies Gottes ursprüngliche Absicht mit Israel war, hat sein Volk in dieser Hinsicht versagt. Als Mose mit den zehn Geboten

vom Berg herunterkam, beteten die Israeliten bereits das goldene Kalb an. Deshalb sagte Gott: „*Ein jeder gürtete sein Schwert um die Lenden und gehe durch das Lager hin und her von einem Tor zum andern und erschlage seinen Bruder, Freund und Nächsten*“ (2.Mose 32:27). Doch nur die Leviten gehorchten, und daher wurde von jenem Zeitpunkt an der priesterliche Dienst den Leviten anvertraut.

Im Fall der Söhne Korahs ging es darum, wer heilig war und Gott dienen konnte. Sie behaupteten, alle seien heilig und alle könnten in gleicher Weise Gott dienen. Doch Gott richtete zwischen ihnen. Die Erde tat sich auf und verschlang alle Männer, die zu Korah gehörten samt all ihren Gütern, und Feuer ging vom Herrn aus und verzehrte die zweihundertfünfzig Männer, die das Räucheropfer dargebracht hatten. An dieser Begebenheit sehen wir, daß diejenigen, die Gott dazu bestimmt hat, ihm zu dienen, Leben bekommen; auf diejenigen hingegen, die nicht von Gott berufen wurden und die dennoch aus eigener Kraft versuchen, ihm zu dienen, weil sie es möchten oder weil es gut ist, dies zu tun, auf diese wartet nur das Verderben. Denn dies ist keine unbedeutende Angelegenheit, die Gott übersehen könnte; sie ist im Gegenteil so wichtig, daß es dabei um Leben oder Tod geht.

Dennoch ist es wahr, daß Gottes ganzes Volk zum Priesterdienst berufen ist. Halleluja, diese Tatsache gilt auch heute noch. Trotzdem ist es in gleicher Weise wahr, daß wir diesen Dienst ohne bestimmte Voraussetzungen nicht ausüben können. Mit unserem na-

türlichen Sein können wir den für uns bestimmten Priesterdienst nicht ausführen. Geistlich gesprochen, konnten nur Mose, Aaron und die Leviten dieses Amt ausüben. Dieses Prinzip sehen wir im Fall von Korah, Dathan und Abiram. Als die zweihundertfünfzig Vorsteher der Versammlung in ihren Pfannen fremdes Feuer opferten, wurden sie verzehrt.

Später wurden Aarons Stab und die Stäbe, die die übrigen Stämme repräsentierten, in die Stiftshütte gelegt. Am nächsten Tag grünte nur Aarons Stab. Dies ist natürlich ein Bild für die Auferstehung: Leben aus dem Tod. Nur jene können dem Herrn dienen, die durch den Tod hindurchgegangen und in Auferstehung hervorgekommen sind. Sie müssen den Tod des Kreuzes kennengelernt haben.

Du darfst nichts von der alten Schöpfung zum Dienst für den Herrn in die Stiftshütte mitnehmen: weder deinen alten Verstand noch die Vortrefflichkeit und Klugheit deiner alten Schöpfung, noch die Beredsamkeit und Kraft deiner alten Schöpfung. All dies muß geradewegs in den Tod gegeben werden und in Auferstehung wieder hervorkommen. Bevor dein Stab nicht gegrünt hat, kannst du Gott nicht dienen. Kurz gesagt: du kannst Gott nicht dienen, wenn du nur das Blut, nicht aber das Kreuz kennst.

Durch Tod zum Leben

Zwar sind wir der Stellung nach alle Priester, doch erst, wenn wir das subjektive Wirken des Kreuzes in uns angenommen haben und unser natürliches Leben

gründlich und völlig behandelt worden ist, können wir das Amt des Priesters ausüben.

Auferstehung hat nur eine Bedeutung: Ein Mensch ist durch den Tod hindurchgegangen und hat neues Leben empfangen. In Philipper 3 wird die positive Seite der Auferstehung beschrieben. Es geht nicht darum, daß etwas Totes den Tod durchläuft und dann lebendig hervorkommt. Nein, Auferstehung bedeutet, daß Leben in den Tod geht und als neues Leben hervorkommt. Alles Gute und Lebendige in uns, alles, was durch unsere Wiedergeburt hervorgekommen ist, das reine, neue und wiedergeborene Leben, das Gott uns gegeben hat, muß in den Tod und durch den Tod gehen und noch einmal durch den Tod gereinigt werden, drei Tage lang dreimal gereinigt werden (dies bedeutet Fülle, Vollendung und Vollständigkeit des Todes) und im Leben wieder hervorkommen. Dies ist wahrhaftiges Auferstehungsleben. Und Leben, das durch den Tod hindurchgegangen ist, in dem alles Eigene oder Irdische verzehrt wurde, kann vom Tod nie mehr berührt werden. In solch einem Leben ist kein Tod mehr zu finden.

All unsere natürlichen Gaben und alles, was Gott uns an Gaben des Geistes geschenkt hat, muß durch den Tod hindurchgehen. Wenn wir begabte Gesprächspartner oder große Redner gewesen sind, mögen wir feststellen, daß all dies verschwindet, wenn wir durch den Tod hindurchgehen. Denn auch wenn es gute, hilfreiche und „geistliche“ Gespräche gewesen sind, die wir geführt haben, war es nicht einzig und allein der Geist Gottes, der sie geführt hat. Be-

stenfalls war es eine Mischung und muß deshalb durch den Tod gereinigt werden. Unsere natürliche Kraft und Fähigkeit wird niemals aus dem Tod hervorkommen können. Unsere intellektuelle Fähigkeit muß völlig durch den Tod hindurchgehen, sonst kann sie niemals zum Dienst für Gott brauchbar sein. Dies ist nicht der Tod, von dem Römer 6 und Galater 2:20 sprechen, sondern er geht sogar über diesen hinaus! Dieser Tod und diese Auferstehung sind die alleinige und einzige Basis für den priesterlichen Dienst.

Gott sei Dank, wir weisen jeglichen Dienst, der nur Menschen gilt, zurück. Wir dienen nicht Menschen, sondern wir dienen Gott. Denn zuallererst sind wir Diener Christi und dann erst Diener der Menschen, der Gemeinde. Die Basis jedoch all dessen ist Tod und Auferstehung, woraus zuerst ein priesterlicher Dienst für Gott hervorgeht und schließlich ein Dienst für die Menschen. Möge der Herr uns Gnade schenken, in das Allerheiligste hineinzugehen, nachdem all unser Selbst, alles Menschliche, alle Vermischung und alles Irdische im Tod zerstört worden ist, so daß nur das Unzerstörbare und vom Tod Befreite im Auferstehungsleben hervorgekommen ist.

9. Verfehlung bei unserem Dienst

„Und als sie zur Tenne Nachons kamen, griff Usa zu und hielt die Lade Gottes fest, denn die Rinder glitten aus. Da entbrannte des Herrn Zorn über Usa, und Gott schlug ihn dort, weil er seine Hand nach der Lade ausgestreckt hatte, so daß er dort starb bei der Lade Gottes ... Und David fürchtete sich vor dem Herrn an diesem Tage und sprach: Wie soll die Lade des Herrn zu mir kommen?“ (2.Samuel 6:6-7, 9).

„Und sie traten Usia, dem König, entgegen und sprachen zu ihm: Es gebührt nicht dir, Usia, dem Herrn zu räuchern, sondern den Priestern, den Söhnen Aaron, die geweiht sind zu räuchern. Geh hinaus aus dem Heiligtum; denn du vergehst dich, und es wird dir keine Ehre bringen vor Gott, dem Herrn. Da wurde Usia zornig, als er bereits ein Räuchergefäß in der Hand hatte, um zu räuchern; und wie er so über die Priester zornig wurde, brach der Aussatz aus an seiner Stirn vor den Augen der Priester im Hause des Herrn am Räucheraltar. Und der Hohepriester Asarja wandte das Angesicht ihm zu und alle Priester, und siehe, da war der König aussätzig an seiner Stirn. Und sie stießen ihn fort, und er eilte auch selbst hin-

auszugehen; denn seine Plage war vom Herrn. So war der König Usia aussätzig bis an seinen Tod und wohnte als Aussätziger in einem besondern Hause; denn er war verstoßen vom Hause des Herrn. Jotham aber, sein Sohn, stand dem Haus des Königs vor und richtete das Volk des Landes“ (2.Chronik 26:18-21).

„Und der Herr sprach zu Aaron: Du und deine Söhne und deine Sippe, ihr sollt die Schuld tragen, wenn eine Verfehlung begangen wird am Heiligtum; und du und deine Söhne mit dir, ihr sollt die Schuld tragen, wenn eine Verfehlung begangen wird bei eurem Priesterdienst. Aber deine Brüder aus dem Stamme deines Vaters Levi sollst du zu dir nehmen, daß sie bei dir seien und dir dienen; du aber und deine Söhne mit dir sollen dienen vor der Hütte des Gesetzes. Und sie sollen dir dienen und den Dienst an der ganzen Stiftshütte versehen. Doch zu dem Gerät des Heiligtums und zu dem Altar sollen sie sich nicht nahen, damit nicht beide sterben, sie und ihr, sondern sie sollen bei dir sein, daß sie ihren Dienst versehen an der Stiftshütte, alles, was das Amt erfordert; und kein Fremder soll sich neben euch zum Dienste nahen. So verseht nun den Dienst am Heiligtum und den Dienst am Altar, damit hinfort nicht mehr ein Zorn komme über die Kinder Israel ... Du aber und deine Söhne mit dir, ihr sollt auf euer Priesteramt achthaben, daß ihr dienet in allen Verrichtungen am Altar und drinnen hinter dem Vorhang; denn euer Priesteramt gebe ich euch zum Geschenk. Wenn ein Fremder sich naht, so soll er sterben. Und der Herr sagte zu Aaron: Siehe, dies überlasse ich dir bei dem Dienst an meinen

Opfergaben: von allen heiligen Gaben der Kinder Israel gebe ich dir einen Anteil, dir und deinen Söhnen, als ewiges Anrecht“ (4.Mose 18:1-5, 7-8).

Der Priesterdienst im Alten Testament bedeutete stets Dienst für den Herrn. Dieser Dienst ist die Grundlage für alle anderen Dienste. Ohne diesen Dienst sind alle anderen Dienste leer und nutzlos und können dem Herrn weder gefallen noch von ihm angenommen werden. Im Neuen Testament ist der prophetische Dienst der wichtigste Dienst. Doch auch hier müssen wir sehen, daß sich dieser Dienst auf den Priesterdienst gründet. Ohne diesen ist prophetischer Dienst nur äußerlich und leer, da er nur den Menschen gilt und nicht Gott. Beachten wir, daß es zwei Arten von Dienst gibt: Arbeit für Gott und einen Dienst vor Gott. Vergeßt nie, daß nur der letztere Gott wohlgefällig ist.

Gott sagte zu Aaron: *„Du und deine Söhne und deine Sippe, ihr sollt die Schuld tragen, wenn eine Verfehlung begangen wird am Heiligtum“* und: *„sie (der Stamm Levi) sollen dir dienen ..., doch zu dem Gerät des Heiligtums und zu dem Altar sollen sie sich nicht nahen“* und später: *„und kein Fremder soll sich neben euch zum Dienste nahen“*. Gott zeigt uns sehr klar, was er über Sünde denkt, und gibt eine ganze Liste von Sünden, die jedoch nicht mit dem Tod bestraft werden. Die *„Verfehlung am Heiligtum“* aber, die Verfehlung beim Dienst, wird unausweichlich und ohne Vergebung mit dem Tod bestraft. Anders als zum Beispiel Lüge, Mord, Stolz oder Gesetzesbruch jeglicher Art kann diese Art von Verfehlung nicht so

leicht gesühnt werden. Diese Sünde – die Verfehlung beim Dienst – darf nicht geduldet und verharmlost werden, denn für sie gibt es keine Vergebung. Jede andere Sünde kann bereinigt und vergeben werden, doch diese Sünde nicht.

Was sind nun diese Verfehlungen am Heiligtum? Wir müssen zurückgehen und nochmals sehen, was Dienst überhaupt ist. Wie wir gesehen haben, geht jeder Dienst aus Tod und Auferstehung hervor. Der tote Stab Aarons mußte vor Gott hingelegt werden und durch den Tod hindurchgehen. Der Stab hatte absolut kein Leben in sich selbst, sondern war ein toter Gegenstand. Wir müssen zugeben, daß wir genau wie dieser Stab tot sind: absolut unbrauchbar, wir haben nichts zu bringen, sind ohne jegliche Hoffnung, können einer bedürftigen Welt nicht das Geringste geben; nicht einmal ein einziges Fünkchen von uns selbst hat Wert für Gott oder kann von ihm gebraucht werden. Doch wenn Gott diesen toten Stab durch den Tod hindurchgebracht hat, beginnt er zu blühen. Er muß einfach nur vor Gott hingelegt werden, damit dieser sein eigenes Leben in ihn hineinlegen kann. In dieses irdene Gefäß legt er einen überaus kostbaren Schatz: sein eigenes Leben, das auch selbst durch Tod und Auferstehung hindurchgegangen ist. Er läßt uns seinen Tod und seine Auferstehung erfahren, wie dies in Philipper 3 beschrieben ist. Nehmen wir zum Beispiel einen hochbegabten Menschen, der versucht, dem Herrn mit all seiner Begabung zu dienen. Ein solcher Dienst wird niemals Leben hervorbringen, sondern im Gegenteil wird alles, was dieser Mensch

tut, Tod hervorbringen, denn er hat selbst nie den in Philipper 3 beschriebenen Tod erfahren.

Was ist nun also die Verfehlung am Heiligtum? Es ist die Sünde, etwas anderes in den Dienst des Herrn zu bringen als das Auferstehungsleben. Es gibt viele Menschen, die in natürlicher Weise für den Herrn brennen; sie bringen ihre stürmische Begeisterung in seinen Dienst. Dies ist eine Verfehlung am Heiligtum. Viele dienen ihm mit ihrem starken Willen. Auch dies ist eine Verfehlung am Heiligtum. Andere sind Verstandesmenschen. Sie sind sehr stark und klar in ihrem Verstand und haben eine schnelle Auffassungsgabe. Sie verkehren gern in geistlichen Kreisen mit geistlichen Menschen und hören gern geistliche Botschaften. Doch sie sehen alles wie durch ein Fenster hindurch, nichts wurde für sie zu etwas Lebendigem. Gott hat niemals wirklich ihren Geist berührt und ihnen Offenbarung gegeben. Sie sind dem Guten, Starken und Natürlichen nie gestorben, sondern bringen stattdessen ihren natürlichen Verstand und ihre natürliche Begabungen in den Dienst Gottes. Für Gott ist dies jedoch ein Greuel: eine Sünde am Heiligtum.

Wenn unser Dienst Gott nicht wohlgefällig ist, bringt er nur Tod. Dies war auch bei Usa der Fall. Er streckte seine Hand aus und wollte die Lade festhalten, als die Rinder stolperten, die den neuen Wagen zogen. Er berührte das Heilige Gottes mit unheiligen Händen, und der sofortige Tod war die Folge. Obwohl es eine völlig natürliche Reaktion war, entsprach sie nicht Gottes Ordnung. Es war ein Dienst

für Gott, aber im Gegensatz zu Gottes Weg, denn er wurde auf menschliche Weise ausgeführt und hatte seinen Ursprung im Verstand und in der Kraft des Menschen. Oft strecken wir unsere fleischliche Hand aus und versuchen das zu tun, was nur Gott tun kann. Wir reden, bevor Gottes Zeit gekommen ist; wir warten nicht auf ihn, bis er es zu seiner eigenen Zeit und auf seine Weise durch seinen Geist tut. Vielmehr wollen wir es für ihn tun, doch das bringt nur Tod hervor und wird von Gott auch nur mit dem Tod bestraft.

König Usia war so vermessen, daß er es wagte, das selbst zu tun, was Gott einzig den Priestern vorbehalten hatte, nämlich ihm das Räucheropfer darzubringen. Gott bestrafte diese Verfehlung sofort mit Aussatz – mit dem Tod.

In gleicher Weise versuchen viele Christen heute, in Gottes Tempel zu dienen, obwohl Gott sie dazu überhaupt nicht berufen hat. Sie wollen dem Herrn dienen, sie tun gern ein christliches Werk und haben große Freude daran. In pausenloser Aktivität hasten sie von einem Ort zum anderen, opfern sich für Gott auf und sind bereit, jegliche Art von Bitterkeit im Werk für ihn zu schlucken. Wie kann so etwas falsch sein? Gott nennt dies die Verfehlung am Heiligtum, weil er dazu nicht den Auftrag gegeben hat. Er hat diese Menschen nie dazu berufen. Entweder wird solch ein Werk durch menschliche und nicht durch seine göttliche Kraft ausgeführt, oder aber es ist niemals mit dem Kreuz in Berührung gekommen und durch den Tod gegangen. Es ist eine Verfehlung bei unserem Dienst, wenn wir auf irgendetwas aus der

alten Schöpfung vertrauen oder irgendetwas aus der alten Schöpfung in das Werk des Herrn hineinbringen, seien es Beredsamkeit, Scharfsinn, Tüchtigkeit, Begabung usw. Jegliches Vertrauen auf die eigene Kraft im Dienst für den Herrn ist eine Sünde am Heiligtum.

Von Gott, für Gott

Wir können Gott nur mit dem dienen, was auch von ihm stammt. Nur was aus Gott herauskommt, ist im Dienst des Herrn brauchbar. Vielleicht erlebt ihr enthusiastische Versammlungen, in denen die Emotionen aufgepeitscht werden, doch es ist gut möglich, daß sie sich auf einer nur natürlichen Ebene befinden und sich einmal alles als Holz, Heu und Stroh herausstellt, welche niemals dem Feuer standhalten können. Wir mögen sogar zurückschauen und den Herrn für alle Segnungen loben, die wir im Leben anderer in der Vergangenheit miterleben durften; doch solange dieser unser Dienst nicht auf den Tod und die Auferstehung von Philipper 3 gegründet war, wird er die Feuerprobe niemals bestehen.

Du mußt wie dieser tote Stab eine ganze Nacht lang vor dem Herrn liegen. Eine ganze Nacht, nicht nur zehn Minuten lang. Viele von uns weichen viel zu früh aus der Gegenwart Gottes. Gott legt uns dorthin, und wir sollen bis zum Morgen liegenbleiben. Jeder von uns muß durch solch eine Zeit des Todes hindurchgehen. Sie mag einige Monate dauern oder auch länger. In ihr hört unser Dienst auf, unser geistlicher Reichtum wird weggenommen, alles, was wir einst

besaßen und worüber wir uns freuten, ist verschwunden, unsere Erkenntnisse, Erfahrungen und unser Gebetsleben sind zunichte gemacht, und unser Zeugnis ist uns genommen. Wir sehen wahrhaftig nur noch Dunkelheit und Tod. Doch wir sind in Gottes Hand und liegen dort vor ihm im Heiligtum. Wir weigern uns, in uns hineinzuschauen und uns selbst zu erforschen, um herauszufinden, wo wir stehen, was unser Selbst und was Gott, was unsere Seele und was der Geist ist. Denn alles in uns ist und bleibt Finsternis. Aus diesem Grund behalten wir einfach unsere Augen auf den Herrn gerichtet. Wir wissen, daß der Auferstehungsmorgen kommen wird, wir halten unsere Hände von uns selbst zurück und lassen den Herrn sein vollkommenes Werk während dieser ganzen Nacht tun, in der wir allem absterben.

Alles Werk muß ein Dienst für Gott sein. Wenn wir Gott dienen, wenn wir unseren Dienst vor dem Herrn tun, sind wir wahrhaft Priester.

Weitere Schriften von Watchman Nee

- Befreiung (92 S.)
Christus – der Fels der Gemeinde (31 S.)
Christus – der „ICH BIN“ (31 S.)
Christus, die Wirklichkeit aller geistlichen Dinge (116 S.)
Christus ist uns zur Weisheit geworden (38 S.)
Christus unser Leben (34 S.)
Das Blut und die Anbetung* (12 S.)
Das Gericht* (22 S.)
Das normale Gemeindeleben (372 S.)
Das überwindende Leben** (19 S.)
Der Helm der Errettung** (19 S.)
Der Leib Christi*** (24 S.)
Der normale Mitarbeiter (138 S.)
Die einzige Sünde des Menschen* (25 S.)
Dienst für das Haus oder für den Herrn (23 S.)
Die Gelegenheit ergreifen*** (16 S.)
Die herrliche Gemeinde (193 S.)
Die Ortsgemeinde (90 S.)
Ein gescheiterter Gerechter (23 S.)
Ein Zeugnis (79 S.)
Im Geist oder im Verstand** (24 S.)
Laßt das Wort Christi reichlich in euch wohnen*** (19 S.)
Sammelband 1 (117 S.)
Sammelband 2 (118 S.)
Sammelband 3 (114 S.)
Sitze, wandle, stehe (80 S.)
Trennung von Seele und Geist** (80 S.)
Versiegelt mit dem Heiligen Geist** (15 S.)
Vorträge über das Gemeindeleben (292 S.)
Ist Christus denn zertrennt? (112 S.)
(Auszug aus: Vorträge über das Gemeindeleben)
Zweierlei Verhaltensgrundsätze** (31 S.)

Die mit *, ** oder *** gekennzeichneten Titel sind
in dem jeweiligen Sammelband 1, 2 oder 3 enthalten.